Fahrtkosten für Besuche naher Angehöriger in auswärtigen Krankenhäusern als außergewöhnliche Belastung

Eine steuerlich zu berücksichtigende **außergewöhnliche Belastung** liegt vor, wenn **Außergewöhnlichkeit**, **Zwangsläufigkeit** und **Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** gegeben sind. Darüber hinaus ist Voraussetzung, dass die Kosten **nicht bereits** als Betriebsausgaben, Werbungskosten oder Sonderausgaben **geltend gemacht** wurden. Der **UFS** hatte sich unlängst (GZ RV/1248-W/12 vom 28.6.2012) mit der Frage zu beschäftigen, ob **Fahrtkosten** i.Z.m. **Besuchen** naher Angehöriger, die in auswärtigen **Krankenhäusern** bzw. Therapiezentren untergebracht sind, als **außergewöhnliche Belastung** geltend gemacht werden können. Wenngleich eine **sittliche Verpflichtung** für Krankenbesuche bei nahen Angehörigen besteht, so kann das Merkmal der **Zwangsläufigkeit** nicht alleine mit der sittlichen Verpflichtung begründet werden, sondern es ist auf die **Umstände des Einzelfalls** abzustellen.

Bisher konnte davon ausgegangen werden, dass bei **stationären Aufenthalten** von nahen Angehörigen (z.B. Ehegatte) die **Fahrtkosten für wöchentliche Besuchsfahrten** (z.B. immer am Sonntag) bzw. für Besuche an Feiertagen unter der Woche das Kriterium der **Zwangsläufigkeit erfüllen**, nicht aber jene für darüber hinausgehende zusätzliche Besuche. Der UFS hat **nunmehr** entschieden, dass **Zwangsläufigkeit auch dann gegeben** ist, wenn es zu einem **plötzlich** und unvorbereitet **notwendig gewordenen Krankenhausaufenthalt** (mit ganztägiger Bettlägerigkeit) eines nahen Angehörigen kommt und daher sittlich geboten **häufiger Besuche** als bloß wöchentlich beim Patienten **abgestattet** werden. Die damit zusammenhängenden Fahrtkosten – etwa amtliches **Kilometergeld** bei Nutzung des eigenen PKWs – können dann bei Erfüllen der anderen Voraussetzungen und **nach** Abzug des **Selbstbehalts** als **außergewöhnliche Belastung** geltend gemacht werden.